

Konzeption



Konzeption der Gemeinde Kita Altforweiler

Inhalt

1	Vorwort des Trägers.....	4
2	Vorwort der Einrichtung.....	5
3	Das sind Wir	6
3.1	Unsere Einrichtung	7
3.2	Das Team	8
3.3	Arbeitsorganisation	9
4	Unser Leitbild	10
5	Unser Bild vom Kind	11
6	Rolle der Erzieherinnen	12
7	Unser Bildungsverständnis.....	12
8	Warum Spielen so wichtig für ihre Kinder ist!.....	13
8.1	Bedeutung des Freispiels.....	14
8.2	Geschlechtsbewusste Erziehung	14
9	Unsere pädagogische Arbeit	15
10	Die Bildungsbereiche gemäß des saarländischen Bildungsprogrammes	16
10.1	Bildungsbereich Körper, Bewegung und Gesundheit.....	17
10.2	Bildungsbereich Soziale und kulturelle Umwelt – Werteerziehung und religiöse Bildung.....	18
10.3	Bildungsbereich Sprache und Schrift.....	19
10.4	Bildungsbereich Bildnerisches Gestalten.....	20
10.5	Musikalische Erziehung und Bildung	21
10.6	Bildungsbereich Mathematische Grunderfahrungen	22
10.7	Bildungsbereich Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrung	23
11	Eingewöhnung.....	24
11.1	Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.....	25
12	Ein Tag in der Kita.....	26
13	U3, unsere Minis	27
14	Übergang von der Krippe in die Kita	28
15	Be(ob)achtung und Dokumentation	28
15.1	Portfolio.....	29
16	Rituale und Traditionen.....	29
17	Kinderschutz.....	30
18	Kindeswohl	30
19	Partizipation	32
19.1	Beschwerdeverfahren für Kinder	32
20	Inklusion	33
21	Umweltbildung.....	34

22	Sicherheit	34
23	Qualitätsentwicklung	35
24	Besondere Angebote.....	35
24.1	Projekte	35
24.2	Vorschulprogramm.....	35
24.3	Bilinguale Erziehung	36
24.4	Kindergarten Plus.....	37
24.5	Haus der kleinen Forscher	37
24.6	SunPass.....	37
25	Elternarbeit	38
26	Förderverein.....	39
27	Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation	40

1 Vorwort des Trägers

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

als Bürgermeisterin der Gemeinde Überherrn freue ich mich, dass Sie sich für die Konzeption und die pädagogische Arbeit unserer gemeindlichen Kindertagesstätte Altforweiler interessieren.

Eines sei dabei vorweggenommen: im Mittelpunkt dieser Arbeit steht Ihr Kind mit seinen Bedürfnissen.

Mit dem Schritt in den Kindergarten beginnt ein neuer Abschnitt im Leben Ihres Kindes und auch in Ihrem als Eltern. Es ist für Ihr Kind der erste Schritt in die Gesellschaft, hinaus aus der bislang vertrauten Umgebung, hinein in ein neues, prägendes Umfeld. Das ist für alle Beteiligten eine Herausforderung.

Herausforderungen bringen oft auch Verunsicherung und Fragen mit sich. Ihr Kind wird Mitglied einer Gruppe, Teil eines kleinen, sozialen Gefüges, in dem es seine eigene Rolle finden und seine eigene Persönlichkeit weiter entwickeln wird.

„Wenn die einen finden, dass man groß ist, und andere, dass man klein ist, so ist man vielleicht gerade richtig.“

Lisa in „Wir Kinder aus Bullerbü“ (Astrid Lindgren)

Ihr Kind ist in unserer Einrichtung willkommen – genau so, wie es ist, denn genau so ist es „gerade richtig.“ Es wird in seiner eigenen Persönlichkeit und Würde vorbehaltlos angenommen.

Gleichzeitig ist es Ziel und Selbstverständnis der pädagogischen Arbeit unserer KiTa Altforweiler, jedem einzelnen Kind individuelle und vielfältige Unterstützung zu geben, um so beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu eröffnen. Das ist der eigenständige Bildungsauftrag unserer KiTa. Er ersetzt nicht die Erziehung durch die Eltern, sondern unterstützt sie und führt sie fort.

Die KiTa ist ein Ort der persönlichen Begegnung und Kommunikation. Ihr Kind kann hier mit anderen Kindern spielen, sich entfalten, sein Selbstbewusstsein entwickeln, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen und sich mit den eigenen Gefühlen auseinandersetzen. Zugleich lernt es auch, sich in andere hineinzusetzen, Unterschiede zu tolerieren, Hilfsbereitschaft zu leben und die menschliche Vielfalt zu schätzen. Diese emotionale Entwicklung funktioniert nur „von Mensch zu Mensch“, weshalb der persönliche Austausch – gerade in unserer mediengeprägten, schnelllebigen Zeit – in unserer Kindertagesstätte einen so hohen Stellenwert genießt.

Auch Ihnen als Eltern möchten wir ein vertrauensvoller und kompetenter Partner in Ihrem Alltag sein. Sie wollen und können darauf vertrauen, dass Ihr Kind in unserer KiTa Altforweiler in guten Händen ist. Durch ein vielfältiges Angebot und durch qualifizierte Mitarbeiter/innen entwickeln wir die Bildungs- und Betreuungsqualität in unserer Einrichtung beständig fort.

Gemeinsam mit den kommunalen Gremien stehe ich als Bürgermeisterin dafür ein, hier bestmögliche Rahmenbedingungen zu schaffen, zum Beispiel durch

- die personelle und materielle Ausstattung,
- die familienfreundliche Gestaltung der Öffnungszeiten,
- die Aus- und Weiterbildung der pädagogischen Mitarbeiter/innen.

Die Kindertagesstätte Altforweiler stellt in dieser Konzeption ihr eigenes Profil vor und gibt Einblick in die Vielfalt ihrer pädagogischen Arbeit. Ich danke dem Erzieher/innen-Team für die umfangreiche Konzeptentwicklung.

Ihren Kindern wünsche ich eine gute Zeit in unserer KiTa und Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Herzlichst,

Ihre Anne Yliniva-Hoffmann.

Bürgermeisterin

2 Vorwort der Einrichtung

Liebe Eltern und Interessierten unserer pädagogischen Arbeit

Die vorliegende Konzeption ist unsere Visitenkarte und stellt unsere pädagogische Arbeit, unsere Ziele und Schwerpunkte, sowie die Besonderheiten unserer Einrichtung vor.

Das saarländische Bildungsprogramm ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir haben gemeinsam im Team ein eigenes, auf unsere Einrichtung abgestimmtes und kindorientiertes "Bildungskonzept" entwickelt, das für alle Mitarbeiterinnen verbindlich ist und als Arbeitsgrundlage dient.

So, wie sich die Lebenswelt der Kinder im Wandel befindet, ist auch unsere Konzeption nicht starr. Die Arbeit an der Konzeption ist für uns keine abgeschlossene und einmalige Angelegenheit, sondern ein fortschreitender Prozess. Inhalte verändern sich, neue Bereiche und Perspektiven kommen hinzu. Nur durch immer wiederkehrende Reflexion der pädagogischen Arbeit und das Überdenken von Inhalten, Zielen, Angeboten und Abläufen in der Praxis ist eine Qualitätsentwicklung und -sicherung gewährleistet.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen. Über Ihre Rückmeldungen, Anregungen und Ideen freuen wir uns. Wir bedanken uns für Ihr Interesse und stehen Ihnen für weitere Fragen gerne zur Verfügung.

Ihr Team der KiTa Altforweiler

3 Das sind Wir

Anschrift: Gemeindecindertagesstätte Altforweiler
Besonderheit: Zweisprachigkeit deutsch / französisch
Felsberger Straße 40
66802 Überherrn
Telefon: (0 68 36) 35 45
Fax : (0 68 36) 4710463
E-mail: sekretariat@kita-altforweiler.de
Leitung: Kerstin Klein Stellvertretung: Jennifer Lebon

Träger: Gemeinde Überherrn
Bürgermeisterin Anne Yliniva-Hoffmann
Rathausstraße 101
66802 Überherrn
Telefon: (0 68 36) 9 09-0
Zuständige Sachbearbeiterin:
Maria Speicher, (0 6836) 909-120

Öffnungszeiten: Regelkindergarten: Montag – Freitag 7.00 – 13.00 h

Kindertagesstätte und Krippe: Montag - Freitag 7.00 – 17.00 h

Schließzeiten

(26 Tage)

Sommerferien drei Wochen (die letzten der Sommerferien)

Weihnachtsferien variabel

Fasching Freitag + Rosenmontag

Zwei pädagogische Tage, sowie Gemeindeveranstaltungen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Beiträge:	Regelplatz	monatlich 59,20 €
(Stand 08.2020)	Tagesplatz	monatlich 114,30 € (ohne Verpflegung)
	Krippenplatz	monatlich 282,00 € (ohne Verpflegung)

3.1 Unsere Einrichtung

Der Gemeindekindergarten wurde 1978 eröffnet. Nach drei Erweiterungen bietet unsere Einrichtung auf 1100qm Platz für insgesamt 97 Kinder, davon 15 Regelplätze, 60 Tagesplätze und 22 Krippenplätze.

Es gibt 3 Gruppenräume (Bären-, Sonnen- und Mäusegruppe) für jeweils bis zu 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren und zwei Krippenräume (Raupen- und Marienkäfergruppe) für je 11 Kinder im Alter von 8 Wochen bis drei Jahren.

Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Gruppenraum, die entsprechenden Nebenräume, eine Garderobe und eine Terrasse.

Außerdem gehören zur Einrichtung ein Bewegungsraum, ein großer Flurbereich, zwei Waschräume, ein Personalraum, ein Bistro, zwei Küchen, zwei Abstellräume, ein Hauswirtschaftsraum, ein Kreativbereich, Personaltoiletten und ein Büro.

Das Außengelände auf 2100qm bietet einen großen Sandkasten, einen Berg mit Tunnel und eine Wiese zum Spielen. Außerdem gibt es eine Nestschaukel, ein Kletterhaus, eine Rutschbahn, einen Bauwagen und eine Klettergeräte-Kombination.

Im Außenbereich der Krippe befindet sich eine Klettergeräte-Kombination, eine Wiese sowie eine Schaukelmöglichkeit und ein Sandkasten.

Die ruhige Lage am Ortsrand eignet sich besonders für kleine Ausflüge rund um den Kindergarten z.B. auf den Schulhof der ehemaligen Grundschule, auf Wiesen und Felder Richtung Felsberg, sowie den Feldweg zum Ottersberg. Somit bietet der Standort der Einrichtung viele Möglichkeiten für naturnahe Erfahrungen mit den Kindern. Zudem sind Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, Banken sowie eine Apotheke im nahen Umkreis der Einrichtung und ebenfalls schnell erreichbar.

Die meisten Familien unserer Einrichtung gehören der sozialen Mittelschicht an.

Ebenso besuchen einige Kinder mit Migrationshintergrund die Kindertagesstätte.

Die Kindertageseinrichtung wird hauptsächlich von Kindern besucht, die in Altforweiler wohnhaft sind. Zum Einzugsbereich gehört die Gesamtgemeinde Überherrn mit ihren Wohnorten Altforweiler, Überherrn, Bisten, Felsberg, Berus und Wohnstadt.

Die Kinder werden überwiegend mit dem Auto, zu Fuß oder mit dem Bus zur Betreuung gebracht.

3.2 Das Team

Das Team der Einrichtung besteht aus pädagogisch ausgebildeten Fachkräften mit qualifizierten Weiterbildungen und Zusatzausbildungen. U.a.

- für Krippenpädagogik
- für Praxisanleitung
- Sonderpädagogik

Die Kinder werden von 7 Erzieherinnen in Vollzeit, 8 Erzieherinnen in Teilzeit, zwei Kinderpflegerinnen und zwei französischen Fachkräften in Teilzeit betreut.

Im Durchschnitt sind in den Gruppen drei Mitarbeiterinnen anwesend. Sofern es Integrationsmaßnahmen in den Einrichtungen gibt, so sind diese mit Personal und den entsprechenden Wochenstunden ebenfalls vorhanden.

Im Rahmen ihrer Arbeitszeiten wird jedem Gruppenteam Vorbereitungs-/ Verfügungszeit ermöglicht. Dieses ist besonders wichtig, um sich außerhalb des Gruppenalltages auf kommende Projekte, Aktionen und Aktivitäten vorzubereiten, Beobachtungen etc. zu dokumentieren und auch um Eltern- und Entwicklungsgespräche zu planen und durchzuführen. In unserer Einrichtung findet alle 14 Tage eine Teamsitzung statt. Dieses ist von großer Bedeutung für einen guten Austausch über die pädagogische Arbeit im Team. Inhalte sind z.B.: Fall- und Situationsbesprechungen der pädagogischen Arbeit inklusive Reflektionen, Organisation, Absprachen und Planung von Aktivitäten, Projekten, Festen und Feiern. Außerdem findet ein- bis zweimal im Jahr ein pädagogischer Fortbildungstag statt.

Jede Fachkraft besucht Fortbildungen, ausgewählt nach persönlichen Interessen und den Belangen der Einrichtung. Die jeweiligen Fachkräfte bringen neue Anregungen und Impulse mit ins Team. Teamfortbildungen finden nach Absprache mit dem Träger statt.

So wie wir uns als pädagogisches Fachpersonal fort- und weiterbilden, sind wir auch eine Ausbildungsstätte für Praktikanten im sozialen Berufsfeld.

Unser Mittagessen wird von einem externen Anbieter geliefert. Zur Unterstützung stehen uns drei Hauswirtschafts- und zwei Reinigungskräfte zur Verfügung. Hausmeisterliche Tätigkeiten werden von unserem Hausmeister oder in Zusammenarbeit mit dem Bauhof der Gemeinde übernommen.

3.3 Arbeitsorganisation

Der Träger ist verantwortlich für die Geschäfts- und Haushaltsführung (Personalplanung und -führung, Finanzen, Außenvertretung...)

Aufgaben des pädagogischen Teams, die partnerschaftlich, gleichberechtigt und nach Zuständigkeiten aufgeteilt, durchgeführt werden, sind beispielweise:

- Betreuung, Erziehung und Bildung einer Kindergruppe auf der Grundlage der Konzeption
- Planung, Vor- und Nachbereitung, sowie Durchführung gezielter Projekte, Gruppenaktivitäten, sowie Anleitung zu freiem Spiel und Beschäftigung
- Vor- und Nachbereitung, sowie Durchführung der Elternarbeit
- Einstellung und Anleitung von PraktikantInnen
- Einarbeitung neuer KollegInnen
- Teilnahme an Besprechungen
- Raumgestaltung
- Verwaltungsaufgaben

Hinzu gibt es innerhalb des pädagogischen Teams: Hygienebeauftragte, Brandschutzbeauftragte und Sicherheitsbeauftragte

Die Hauswirtschaftskräfte sind unter anderem für das Herrichten des Frühstücks, die Bereitstellung des Mittagessens für die Hygiene im Küchen- und Bistrobereich und den Einkauf von Lebensmitteln verantwortlich.

4 Unser Leitbild

Das Leitbild drückt unsere Grundhaltung als kommunale Einrichtung aus.

Es gibt allen unseren Entscheidungen und Handlungen eine Richtung.

Um unsere pädagogischen Ziele erreichen und konkretisieren zu können, bietet der Situationsansatz sowie das Saarländische Bildungsprogramm den Rahmen.

Wir sind ein lebendiger Teil der Gemeinde Überherrn, arbeiten eigenständig und selbstbestimmt. Verschiedene Anlässe im Jahreskreislauf und im Gemeindeleben werden von uns aufgegriffen und durch verschiedene Projekte aktiv mitgestaltet. Dies stärkt die Verbindung zwischen Ort und Einrichtung.

In unserer Einrichtung schaffen wir eine Umgebung in der das Kind zum selbständigen Lernen und Handeln angeregt wird, wo es sich geborgen und angenommen fühlt.

Durch Grenzen Strukturen und Regeln geben wir ihm Orientierung und Halt, damit es sich zu einer eigenverantwortlichen und selbständigen Persönlichkeit entwickeln kann.

Das Kind steht für uns mit seiner Einzigartigkeit im Mittelpunkt und wird wertgeschätzt.

Wir stehen den Familien beratend und unterstützend zur Seite. Der regelmäßige, vertrauensvolle und wertfreie Austausch und Kontakt zu ihnen ist uns sehr wichtig.

Wir bieten größtmögliche Transparenz, bezüglich unserer pädagogischen Arbeit sowie aller Informationen, die die Einrichtung betreffen.

Die Zusammenarbeit unseres Personals ist geprägt von Offenheit und Respekt. Jedes Teammitglied bringt sich mit seinen persönlichen Fähigkeiten und Stärken ein.

Durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung garantieren wir eine zukunftsorientierte pädagogische Arbeit.

Der Träger nimmt seine Verantwortung gegenüber unsere Kita wahr und schafft optimale Rahmenbedingungen. Die Zusammenarbeit ist geprägt durch Verlässlichkeit und Verbindlichkeit.

Wir verbessern unsere Arbeit stetig und sichern unsere Qualität, indem wir uns kontinuierlich weiterentwickeln, Transparenz und Überprüfbarkeit schaffen und unsere Prozesse dokumentieren. Durch Qualitätsentwicklung wird die Professionalität der Einrichtung gesichert.

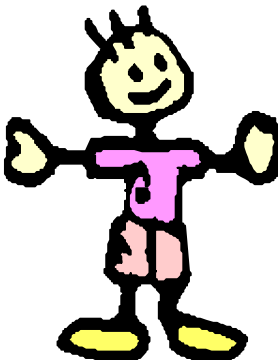
5 Unser Bild vom Kind

Wir setzen bei der Individualität des einzelnen Kindes an, damit sich das Kind zu einer eigenständigen Persönlichkeit entwickeln kann. Wir möchten, dass das Kind Vertrauen in seine Umwelt gewinnt und Geborgenheit erfährt. Eine familienähnliche Situation auch in der Krippe herzustellen, liegt uns daher sehr am Herzen. Unsere Aufgabe ist es, begleitend und unterstützend zu sein, wie auch eine angenehme und angstfreie Atmosphäre zu schaffen in der sich das Kind wohlfühlen und dadurch frei entfalten kann.

„Wo Kinder sich wohlfühlen, können sie wachsen und werden!“

Kinder haben das Recht, geachtet und ernst genommen zu werden. Dazu gehört für uns, die Meinung von Kindern mit einzubeziehen und ihnen Freiräume zu geben, damit sie sich entfalten können.

Kinder sind Geschenke

humorvoll		neugierig
unbefangen		wissbegierig
freundlich		bewegungsfreudig
spontan		einzigartig
schutzbedürftig		verletzlich
ehrlich		kreativ
offen		aktiv

Grundsätzlich lernen Kinder von sich aus, aus eigenem Antrieb, aus Neugier und Interesse, motiviert durch ihren Forschergeist. Sie sind von Geburt an neugierig und „bildungshungrig“ und setzen alle Energie dafür ein, die Welt zu verstehen und handlungsfähig zu sein. Kinder lernen auf vielfältige Weise. Beobachten, eigenes Tun und das Vorbild von anderen sind dabei entscheidender als Wissensvermittlung.

Nie wieder lernen sie so viel wie in den ersten Jahren – und das ganz von selbst, wenn wir sie lassen.

6 Rolle der Erzieherinnen

Jede Erzieherin hat verschiedene Rollen und damit verbundene Aufgaben. Wir sehen uns in erster Linie als Bezugsperson und Begleiterin der Kinder.

Sie kommen mit ihren Ängsten und Sorgen zu uns, erzählen ihre Erlebnisse und finden immer ein offenes Ohr. Wir helfen in Konfliktsituationen, indem wir Kinder ermutigen, ihre Bedürfnisse und Beschwerden zu äußern und indem wir sie in diesem Prozess begleiten. Die Kinder können somit mit unserer Hilfe die Beziehungen zu anderen Kindern klären und werden darin bestärkt, Probleme eigenständig zu lösen. Wir gehen mit den Kindern ein Stück weit auf ihrem Lebensweg und stehen ihnen zur Seite. Neben den Eltern sind wir wichtige Bezugspersonen für die Kinder.

Wir sind aber auch Spielpartner und Vorbild für die Kinder.

Im Freispiel sind wir für die Kinder da und stehen als Spielpartner zu Verfügung. Wir bringen Spielprozesse in Gang, ziehen uns jedoch aus dem Spielgeschehen immer wieder zurück.

Im Umgang mit den Kindern, aber auch durch unser Verhalten im Umgang mit Kolleginnen und Eltern haben wir eine wichtige Vorbildfunktion. Wir zeigen Verhaltensweisen auf, an denen sich die Kinder orientieren können.

Wir bieten den Kindern eine Vielzahl an Angeboten an und orientieren uns dabei an den Bedürfnissen der Kinder. Unsere Aufgabe ist es, Wissen weiter zu geben und die natürliche Neugierde der Kinder zu unterstützen. Wir bieten die Rahmenbedingungen, die die Kinder brauchen, um die Welt zu begreifen und zu erobern.

Wir tragen gemeinsam die Verantwortung für alle Kinder.

Wir treten mit den Eltern in den Dialog und tauschen uns über die alltäglichen Erlebnisse der Kinder aus. In regelmäßigen Elterngesprächen nehmen wir uns die Zeit, uns mit den Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder auszutauschen.

Neben den zahlreichen Rollen im Alltag mit den Kindern sind wir aber auch Kollegin, Ansprechpartnerin für die Eltern und Anleiterin für Praktikanten.

Wir sehen unsere Aufgabe im Team darin, miteinander die pädagogische Arbeit zu planen und uns gegenseitig zu unterstützen.

In der Rolle als Anleiterin für Praktikanten sehen wir die Möglichkeit, jungen Menschen auf ihrem Weg zur Berufswahl oder in ihrer Ausbildung mit unserem Wissen und unserer Erfahrung zur Seite zu stehen.

7 Unser Bildungsverständnis

*"Erzähl mir etwas und ich vergesse, zeige mir etwas und ich erinnere mich,
lass es mich tun und ich verstehe."*

Von Geburt an wollen die Kinder erfahren und lernen. Sie tun es aus eigenem Antrieb mit allen Sinnen, viel Neugier, Begeisterung, großer Energie und Ausdauer. Kinder sind keine unfertigen Erwachsene, sondern eigenständige Akteure ihrer Bildung.

Kinder erschließen sich durch eigenes Handeln ihre Welt und konstruieren eigene Sinneszusammenhänge. Frühkindliche Bildung vollzieht sich immer dann, wenn sich Kinder mit ihrer sozialen und dinglichen Welt auseinandersetzen. Dabei entwickeln sie ihre Identität und

ihre eigene Sicht auf die Welt. Bildungsprozesse geschehen wahrnehmend, denkend, phantasierend, sprechend und handelnd. Ein wesentlicher Bildungsmoment für Kinder ist hierbei das Spiel.

Kinder, die intensiv, mit Genuss und aus eigener Motivation lernen dürfen, lernen gleichzeitig das Lernen. Dies gelingt umso besser, wenn interessierte Erwachsene Kinder in ihrer Neugierde unterstützen und ihnen eine anregungsreiche Umgebung anbieten.

Wir Erzieherinnen fördern die Selbstbildung, indem wir die Kinder zum selbständigen Lernen herausfordern. Wir unterstützen die Kinder beim Entdecken und Begreifen von Zusammenhängen und achten das Vorgehen und die Ergebnisse. Dabei gehört es zu unserem Selbstverständnis, gleichzeitig Vorbild und Gegenüber zu sein, Initiatoren von Bildungsprozessen und liebevolle Lernbegleiter. Uns Erzieherinnen geht es darum, Kinder bei ihren Entdeckungen, ihrer Bildungs- und Lernvorgängen möglichst wenig zu stören, Fehler zuzulassen und uns mit fertigen Erklärungen zurückzuhalten. Lernerfolge der Kinder führen zu eigenständigem Selbstvertrauen, das wiederum Lust auf neue Herausforderungen macht und die Kompetenzen für die Bewältigung schwieriger werdender Aufgaben stärkt.

8 Warum Spielen so wichtig für ihre Kinder ist!

„Wer spielen kann hat die allerbesten Voraussetzungen zum lebenslangen Lernen.“

Im Spiel lernen die Kinder sowohl, sich an Regeln zu halten als auch sie gemeinsam mit den Mitspielern zu verändern. Sie üben, sich zu konzentrieren und mit aller Kraft auf ein Ziel hinzuarbeiten. Sie lernen zu gewinnen und zu verlieren, Freude zu erleben, ohne den anderen auszugrenzen und Ärger oder Misserfolg auszuhalten, ohne aggressiv zu werden. Im Spiel mit ihren Freunden erleben sie sich als Teil einer sozialen Gemeinschaft und lernen, sich nach Spiel- bzw. sozialen Regeln zu verhalten. Sie entwickeln Verantwortung und Solidarität, Rücksichtnahme und Fairness. Und ganz nebenbei schulen die Kinder ihre Sinne, trainieren Muskeln, Bewegungsabläufe und Geschicklichkeit.

Das alles und noch viel mehr lernen sie beim Spielen: angstfrei, in positiver Atmosphäre, in einem Klima von Zuwendung und Vertrauen – eben spielerisch. Beim Spielen erfinden die Kinder die Welt neu und machen dabei Entdeckungen und Erfindungen, die ihnen später nützlich sind. Spielen ist Lebenstraining.

*Kinder wollen spielen!
Spielen macht Freude!
Spielen bedeutet Lernen!
Kinder wollen lernen!*

8.1 Bedeutung des Freispiels

Damit Kinder das Spiel für sich nutzen können, ist es wichtig, dass sie selbst entscheiden dürfen, was sie womit, wie, wo, wie lange und mit wem sie spielen, wobei äußere Umstände immer Einfluss auf das Spiel ausüben. Wir geben dem Kind Gelegenheit, im Kontakt mit anderen Kindern in einem möglichst gefahrlosen Raum seine Vorstellungen umzusetzen und neue Erfahrungen zu machen. Dabei hat das Kind den eigenen Willen und die eigene Entscheidungsfähigkeit zu entwickeln, jedoch muss es dabei auch lernen, Kompromisse einzugehen. Die Kinder lernen, sich zu organisieren und verantwortlich mit ihrem Umfeld umzugehen.

Wir Erzieherinnen sind im Freispiel da, um die Bedingungen für ein freies Spiel zu fördern und die Kinder behutsam zu lenken und zu unterstützen. Wir beobachten das einzelne Kind, Spielprozesse und die Gesamtgruppe. Aufgrund dieser Beobachtungen können wir den Entwicklungsstand und die Rolle des Kindes in der Gruppe klarer erkennen und uns ein Bild über Stärken, Schwächen, Interessen und Probleme des Kindes machen.

8.2 Geschlechtsbewusste Erziehung

Mädchen dürfen weinen und Jungen spielen nur mit Autos!

In unserer geschlechtsgerechten Erziehung geht es primär darum, den Jungen und Mädchen dieselben Möglichkeiten und Chancen einzuräumen. Das Kind und seine Persönlichkeit stehen auch hier im Vordergrund.

Was als klassisch weiblich oder männlich gilt, spielt in unserer Einrichtung keine Rolle.

Erweist sich ein Mädchen beispielweise talentiert in Sachen Fußball oder Mathematik, ist dies zu unterstützen. Verkleidet sich ein Junge gerne und interessiert er sich für Pferde, Bücher und alles was sonst noch eher den Mädchen zugeschrieben wird, werden jene Interessen keinesfalls unterbunden.

Die freie Persönlichkeitsentwicklung ist für uns entscheidend! Es wird darauf geachtet, dass alle Kinder mit allem spielen dürfen. Die Puppenecke ist ebenso für Jungs da, wie die Bauecke für die Mädchen. Durch diese nicht vorgeschriebenen Schubladen erlangen die Kinder eine bewusstere Geschlechtsidentität. Verbote hingegen erwecken in jedem Kind das Gefühl, etwas falsch gemacht zu haben. Um eine eigene Geschlechtsidentität zu finden, braucht es weder Vorschriften noch Beeinflussung. Die Entwicklung verläuft am geradlinigsten, wenn wir so wenig als nur irgend möglich eingreifen. Kinder sind selbstständig dazu in der Lage, sich Vorbilder zu suchen und das Verhalten Erwachsener einzuschätzen.

Geschlechtsspezifische Rollenbilder bewusst zu hinterfragen und dem Kind den Freiraum zu geben, so zu sein wie er oder sie nun einmal ist, fördert die Entwicklung.

In ihrer Individualität sind alle Kinder gleich!

9 Unsere pädagogische Arbeit

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet und genährt werden will.“

Im Sinne unseres situationsorientiertem Ansatzes sind wir ständig aktiv, die Kinder bei ihrer Weiterentwicklung zu beobachten, zu begleiten und zu unterstützen. Dabei lernen die Kinder und auch wir jeden Tag Neues hinzu.

Alle für die Kinder interessanten und wichtigen Lebensthemen werden mit in den Kindergartenalltag einbezogen. Wir greifen deren Ideen, Interessen und Fantasien spontan auf und gestalten so unseren Tagesablauf.

Die Kinder lernen in ihrem eigenen Tempo und Rhythmus! Ausschlaggebend für die Teilnahme an Aktivitäten und Projekten aller Art sind die Freude und die Motivation, Neues auszuprobieren.

Um Bildung innerhalb des situativen Ansatzes greifbar, beschreibbar und überprüfbar zu machen, bedienen wir uns der Projektarbeit (das Wort Projekt kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Vorhaben“)

Projekte ermöglichen ein Lernen in Zusammenhängen.

Ausgangspunkt der pädagogischen und inhaltlichen Planung unserer „Vorhaben“ ist die Lebenssituation des Kindes.

Das heißt, es wird von den eigentlichen, ganz individuellen Bedürfnissen, Interessen und Situationen des Kinder ausgegangen und nicht vom Anspruch des Erwachsenen.

Die Rechte der Kinder sind für uns genauso wichtig, wie die der Erwachsenen (Eltern, Großeltern, Erzieherinnen ...usw.) Im Umgang miteinander lernen die Kinder, dass aus Rechten auch Pflichten entstehen.

Neben diesem situationsorientierten Ansatz ist das saarländische Bildungsprogramm mit seinen sieben Bildungsbereichen Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

10 Die Bildungsbereiche gemäß des saarländischen Bildungsprogrammes

Die Kinder erwerben in ihrer Kindergartenzeit grundlegende Bildungsziele, die in vier Basiskompetenzen gegliedert sind.

Die Kompetenzen bedeuten weit mehr als Wissen, Fähigkeit und Fertigkeit. Sie umfassen zudem auch Gefühle, die Tatkraft und den Willen des Kindes.

Die Ziele sind in Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes formuliert und gliedern sich aus diesem Grund in die:

- Ich- Kompetenz (selbstständiges Handeln im Alltag fördert die Entwicklung des Selbstvertrauens)
- Sozial- Kompetenz (durch das gemeinschaftliche Zusammenleben erlernen die Kinder fester Regeln und Strukturen)
- Sach- Kompetenz (Bewusstsein für Unterschiede und Gemeinsamkeiten werden entwickelt)
- Lern- Kompetenz (durch die unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten der Kinder können diese voneinander lernen und eigene Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten erweitern)

Zu den Zielen gehört es auch, dass das Kind den Willen und das Zutrauen behält, vorhandene Stärken auszubauen und bei Schwächen Fortschritte zu erzielen.

Hierbei geht es um das einzelne Kind in seiner Welt, um sein Dasein in der Gemeinschaft und um sein Erleben bzw. Erkunden der „Welt“. Die Besonderheiten der Bildungsprozesse für Krippenkinder schließen jeden Bildungsbereich ab.

Zu den Bildungsaufgaben der pädagogischen Fachkräfte gehören die alltäglichen Herausforderungen des Lebens zu gestalten und zu planen, abwechslungsreiche Spielerfahrungen zu ermöglichen, Projekte zu planen und zu gestalten sowie anregungsreiche Räume zu schaffen.

Die pädagogische Arbeit nach dem SBP spiegelt sich im Alltag, beim Spielen, bei Projekten, in der Raumgestaltung und dem Angebot an Materialien wieder, wobei sich die Inhalte der verschiedenen Bildungsbereiche immer mischen.

10.1 Bildungsbereich Körper, Bewegung und Gesundheit

Die Kinder entwickelt bereits früh ein Körperbewusstsein. Mag es gerne auf den Arm genommen werden oder wie werden Berührungen empfunden? Was macht ihm Angst oder was traut es sich zu?

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder wahrzunehmen und ihr Empfinden zu hinterfragen.

Ganzheitlich betrachtet umfasst die Gesundheit körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden.

Bewegung kann auf unterschiedliche Art ausgedrückt werden. Sei es durch Bewegungsfreude, Unruhe, Zögern oder Unsicherheit. Deshalb ist es wichtig für das Kind, sich auszuprobieren oder sich auch gegebenenfalls Zeit zu lassen.

Mit Hilfe von Bewegungsangeboten in verschiedenen Bereichen können sich die Kinder selbstbestimmt erproben und auch ihre körperlichen Fähigkeiten kennenlernen. Sei es in der Turnhalle (Bälle, Kletterwand, Laufspiele, Balanciermöglichkeit) oder auch im Außengelände. (Klettergerüst, Rutsche, Fahrzeuge, freie Lauffläche)

Eine Balance zwischen Ruhe und Bewegung ist wichtig.

Dies geschieht auch beispielsweise in Form von Signalerkennung (Bewegungsbedürfnis – Raus gehen, Ruhebedürfnis – Rückzugsmöglichkeit bieten)

„Bewegte Kinder sind beteiligte Kinder“

Tägliche körperliche Bewegung ist wesentlich für die ausgewogene Entwicklung und Gesundheit der Kinder.

Bewegung ist nicht nur körperliche Anstrengung, sondern auch eine Form des Denkens. Bewegung findet überall dort statt, wo Kinder in Aktion sind.

Indem Kinder sich bewegen, bilden sie auch ihre Gefühle.

In unserer Einrichtung finden die Kinder vielfältige Bewegungsbereiche wie z.B. die Bewegungsbaustelle in der Turnhalle, den Flur, das Freigelände, Spielbereiche vor den Gruppen. Sie bewegen sich beim Klettern, beim Schaukeln, beim Bauen, beim Rollenspiel, beim Malen und Schneiden, beim An- und Ausziehen, beim Singen...

Die Kinder üben sich in Geschicklichkeit und Körperbeherrschung, trainieren ihre Reaktionsfähigkeit und ihren Gleichgewichtssinn. Sie lernen Regeln und Grenzen kennen, wenn sie mit anderen Kindern in Bewegung sind.

Zur gesunden Entwicklung der Kinder gehört auch die eigene Körperwahrnehmung und Körperhygiene. Diese erfahren die Kinder z.B. beim Essen bzgl. Hunger, Durst und Sättigungsgefühl, nach dem Mittagessen, beim Toilettengang und Händewaschen oder Wickeln und beim Umziehen.

10.2 Bildungsbereich Soziale und kulturelle Umwelt – Werteerziehung und religiöse Bildung

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel- Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen und Flügel, um die Welt zu erkunden.“
(Johann Wolfgang Goethe)

Die sozialen Beziehungen sind Grundvoraussetzung aller Bildungsprozesse. Ohne soziale Beziehung ist Bildung nicht denkbar.

Von Geburt an sind es die Eltern, die den Kindern als Bindungsperson ein aktives, forschendes Erkunden seiner eigenen Fähigkeiten und seiner Umgebung erlauben und ermöglichen.

Beim Eintritt in die Kindertagesstätte und nach gelungener Eingewöhnung sind es zusätzlich die Erzieherinnen, die das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung begleiten. Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern dabei zu helfen, ihren eigenen Interessen, Bedürfnissen und Gefühlen Ausdruck zu verleihen und sie für die Anliegen und Gefühle anderer zu sensibilisieren. Wir stärken das Selbstvertrauen, die Selbstachtung und das Selbstwertgefühl der Kinder, ohne sie zu bedrängen und geben ihnen nach Bedarf Zärtlichkeit, Trost, Ermunterung oder Unterstützung.

Im sozialen Zusammensein mit anderen Kindern erkennt das einzelne Kind Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen sich selbst und den anderen. Dies ist Voraussetzung für das Erlernen von Demokratie und vorurteilbewusstem Umgang mit anderen.

Im Alltag unserer KiTa gibt es feste Regeln und Rituale auch im Umgang miteinander, die der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung dienen.

Wir leben den Kindern einen höflichen Umgangston und höfliche Umgangsformen vor.

Wir halten die Kinder dazu an, das Eigentum der Anderen zu achten und zu respektieren.

Beim Aufstellen verhandelbarer Regeln werden die Kinder mit in die Entscheidungen einbezogen.

Wir unterstützen die Kinder bei Konflikten und Kompromissfindung.

Zu der kulturellen Umwelt der KiTa gehört das nähere und weitere Umfeld. Wir vermitteln den Kindern, dass wir ein Teil des Gemeinwesens sind.

Wir erkunden mit den Kindern bei Spaziergängen die Umgebung der KiTa und vermitteln ihnen Respekt vor der Umwelt (z.B. Aktion picobello)

Wir erkunden den Ort, besuchen u. a. Geschäfte, die Feuerwehr, die Kirche, den Bauernhof, die Zahnarztpraxis.

Wir besuchen mit der Schulkindgruppe u.a. die Polizei, Museen oder Ausstellungen, die Grundschule, wenn möglich mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Wir beteiligen uns an Festen der Dorfgemeinschaft (z.B. Kirmesumzug)

Religiöse Bildung erfahren die Kinder in unserer KiTa:

Beim Feiern der traditionellen Festen, wie Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten.

Bei der Teilnahme und Mitgestaltung an Wortgottesdiensten in der Kirche.

10.3 Bildungsbereich Sprache und Schrift

„Das Spiel ist die Sprache des Kindes“

Die Sprache ist die wichtigste Grundlage der Kommunikation mit anderen Menschen und entwickelt sich in der Beziehung. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich im sozialen Umfeld und ist niemals abgeschlossen. Sprache ist die Voraussetzung für das gesellschaftliche Miteinander der Menschen.

Durch die Sprache werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse mitgeteilt, Zusammenhänge verstanden und Handlungen geplant.

Um diesen Bildungsbereich gezielt zu fördern, steht den Kindern ein Bereich zur Verfügung, indem sie die Möglichkeit haben, Magnetbuchstaben, Bilderbücher, Symbole, Zeichen, Buchstaben und Ziffern zu erleben. So wird das Interesse an Schrift, Schriftkultur und Zahlen geweckt. In unseren Morgenkreisen werden mit den Kindern Gedichte gelernt, gesungen, Fingerspiele gemacht, Bilderbücher betrachtet und Geschichten gelesen.

Wir sind Sprachvorbild für die Kinder. In unserer Einrichtung wird hochdeutsch, Dialekt und französisch gesprochen.

Zurzeit sind drei französische Muttersprachlerinnen beschäftigt. Sie bringen die französische Sprache in den normalen Kitaalltag mit ein. Außerdem profitieren die Kinder von zusätzlichen Angeboten in der Fremdsprache wie Lieder, Fingerspiele, Tänze und Bilderbücher. Auch die französische Kultur unseres Nachbarlandes fließt in Form von Festen und Traditionen wie: La Chandeleur, Galette des rois, Père noel usw., in unseren deutschen Alltag mit ein.

10.4 Bildungsbereich Bildnerisches Gestalten

„Darstellen heißt Klarstellen!“

Bei ihren Versuchen die Welt kennen und verstehen zu lernen beschreiten die Kinder ganz eigene Wege und greifen hierbei zu den unterschiedlichsten Materialien. Indem sie malen, collagieren, mit Ton, Wasser und Papieren experimentieren, setzen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und verarbeiten auf diese Weise ihre Erlebnisse.

Durch das bildnerisches Gestalten ermöglichen wir dem Kind unter Anderem:

- Fantasie und Kreativität zu entwickeln
- unterschiedliche Gestaltungstechniken kennen zu lernen
- Seine Aufmerksamkeit zu schärfen
- Die Werke anderer Kinder wertzuschätzen
- An der Portfolioarbeit teilzunehmen
- Werkzeuge kennen zu lernen wie z.B. Schere, Prickelnadel, Hammer, Nägel usw....
- Ihre Werke auszustellen im Flur, in der Gruppe am Fenster

In unserer Kreativwerkstatt stehen den Kindern vielfältige Materialien zum freien Gestalten zur Verfügung wie z.B. Finger- und Wasserfarben, Kleister, Kleber, verschiedene Papiere, Stoffe, Kisten, Kartons, Pappröhren...

10.5 Musikalische Erziehung und Bildung

Bereits von der Geburt an haben Kinder ein großes Interesse an Geräuschen, Tönen, Klängen, die sie selbst erzeugen bzw. denen sie lauschen können. Musik bereichert die Lebensqualität und – freude eines jeden Kindes. Sie ist eine Methode, um Stimmungen aufzugreifen und erfahrbar zu machen, sowie diese zu verarbeiten. Musik, Musizieren und Musikerziehung fördern die soziale Kompetenz, die motorische Entwicklung, das Körperbewusstsein, die Sprache, die Kulturverbundenheit, das Gehör, die Phantasie und die Kreativität.

Musik ist ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Das Wiederholen von täglichen gesungenen Liedern im gemeinsamen Erleben schafft Sicherheit im Ausdruck, Melodie und Sprache. Unsicherheiten und Ängste werden durch das Musizieren abgebaut.

Durch das Mitsingen bekannter Lieder entwickelt sich zunehmend ein Glücksgefühl.

Sie haben Freude beim Kennenlernen von Instrumenten, Liedern, Melodien, Klanggeschichten, Tänzen und Kreisspielen, die sie durch das ganze Jahr begleiten. Auch das kennennlernender körpereigenen Möglichkeiten, Musik zu machen (Singen, Klatschen, Stampfen) gehört zu den Kompetenzen dazu.

10.6 Bildungsbereich Mathematische Grunderfahrungen

„Was Kinder aus sich selbst heraus entdecken, bleibt ihnen lebenslang“

Unsere Welt steckt voller Mathematik: in Formen, Farben, Muster, und Strukturen. Gemäß dem saarländischen Bildungsprogramm konstruiert sich jedes Kind sein eigenes Bild von der Welt der Zahlen und Mengen und der sich daraus ergebenden Symbole und Ordnungsstrukturen.

Daher ist es uns sehr wichtig, die Mathematik als Grunderfahrung den Kindern nahe zu bringen. Die mathematische Förderung bedeutet nicht, Inhalte der Schulmathematik in den Kindergarten zu verlagern, sondern auf eine kindgemäße Lernform (spielerisch und bildnerisch) einzugehen und ein Gefühl für Muster und Strukturen zu entwickeln.

Zu den mathematischen Grunderfahrungen zählt nicht das Rechnen, sondern Vergleichen, Sortieren, Ordnen, Sammeln und Zählen.

Um dies gezielt zu fördern, bieten sich einerseits zahllose Situationen an im Morgenkreis, beim Frühstück oder im Freispiel, andererseits werden von Seiten der Erzieherinnen ganz bewusst gezielte Beschäftigungen angeboten. Dazu gehören Übungen zur Mengenerfassung, Würfel- und Zuordnungsspiele, Form- und Farbspiele, sowie Finger- Kreis- und Bewegungsspiele.

10.7 Bildungsbereich Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrung

*„Wer sich Steine zurechtlegen kann,
über die er stolpert,
hat Erfolg in den Naturwissenschaften“
(Erwin Chargaff)*

Kinder erschließen sich die Natur mit allen Sinnen. Sie machen erste Erfahrungen und sind ständig dabei, mit Fragen und durch Ausprobieren mehr über ihre Umwelt herauszufinden. Dabei zielen die meisten ihrer „Warum - Fragen“ auf naturwissenschaftliche und technische Phänomene.

Mit großem Interesse verfolgen Kinder Vorgänge in ihrer Umgebung und nehmen ihre Umwelt durch beobachten ganz individuell wahr.

Kinder erwarten keine exakten, langen und wissenschaftlichen Erklärungen, sondern wollen die Zusammenhänge – „das Warum“ verstehen.

Die Naturwissenschaft und Technik ist ein großer Bildungsbereich, mit dem die Kinder sich in unserem Forscherraum, im Morgenkreis und Außengelände befassen können.

Die Kinder können in unserer Einrichtung folgende Bereiche erleben:

Physik: warum Pfützen gefroren sind oder Schnee bei Wärme schmilzt

Chemie: wenn sie Sand mit Wasser mischen, Kuchenteig rühren und nach dem Backen eine veränderte Konsistenz bemerken

Technik: dass elektrische Geräte wie Mixer, Waschmaschinen usw. die Arbeit erleichtern, womit Autos fahren?

Natur: welche Pflanzen gibt es, wie wachsen sie, wie unterscheiden sie sich? Welche Tiere gibt es und wo leben sie? Wieso regnet es, welche Jahreszeiten gibt es?

Unser pädagogisches Personal greift das Interesse der Kinder für naturwissenschaftliche Phänomene auf. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei ihren Forschungen und Beobachtungen.

11 Eingewöhnung

Wenn die KiTa Zeit startet, beginnt für viele Eltern und Kinder eine aufregende, manchmal auch schwierige Zeit. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt.

Für das Kind ist alles – also die Umgebung, die Erzieherinnen, das Spielzeug und die anderen Kinder - unbekannt.

Wir wollen, dass dieser Abschnitt für die Kinder sowie die Eltern möglichst angenehm und reibungslos verläuft.

Daher sind eine einfühlsame Eingewöhnung sowie eine sichere Bindung zur Erzieherin die Basis für das Kind, um sich in der KiTa wohlfühlen.

Aus diesem Grund schreiben wir der Eingewöhnung eine große Bedeutung zu.

Die Kinder sollen Zeit haben, sich langsam in die neue Situation einzufinden und die Bezugspersonen sowie die Kinder der Gruppe kennenzulernen.

Die Bedürfnisse des Kindes stehen im Vordergrund und wir nehmen uns die Zeit, die das einzelne Kind braucht.

Die Eingewöhnung stützt sich an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Um dem Kind einen seichten Start zu ermöglichen, wird es in der Regel über einen Zeitraum von mindestens 2 Wochen eingewöhnt. Bei Bedarf wird diese Zeit jedoch erweitert.

Während den ersten drei Tagen besucht das Kind gemeinsam mit einem Elternteil die Einrichtung für eine Stunde. In dieser Zeit soll es seine Spiel- und Erkundungsaktivitäten frei bestimmen.

Während diesen Tagen ist die familiäre Bezugsperson enorm wichtig für das Kind, da sie ihm die nötige Sicherheit und den Halt gibt, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden.

Unsere Aufgabe in dieser Zeit ist es, das Kind und seine Interessen kennenzulernen und ihm das Gruppengeschehen näherzubringen.

In dieser Grundphase findet kein Trennungsversuch statt.

Wenn sich das Kind nach dem 4. Tag wohlfühlt, findet ein Trennungsversuch von etwa einer halben Stunde statt. Eine tägliche Steigerung der Trennungszeit ist möglich.

Sobald sich das Kind in der neuen Umgebung wohlfühlt, sich frei bewegt, sich in einem Spiel vertiefen kann, in der KiTa isst und schläft, eine Bindung zu der Erzieherin/innen aufgebaut und sich trösten lässt ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

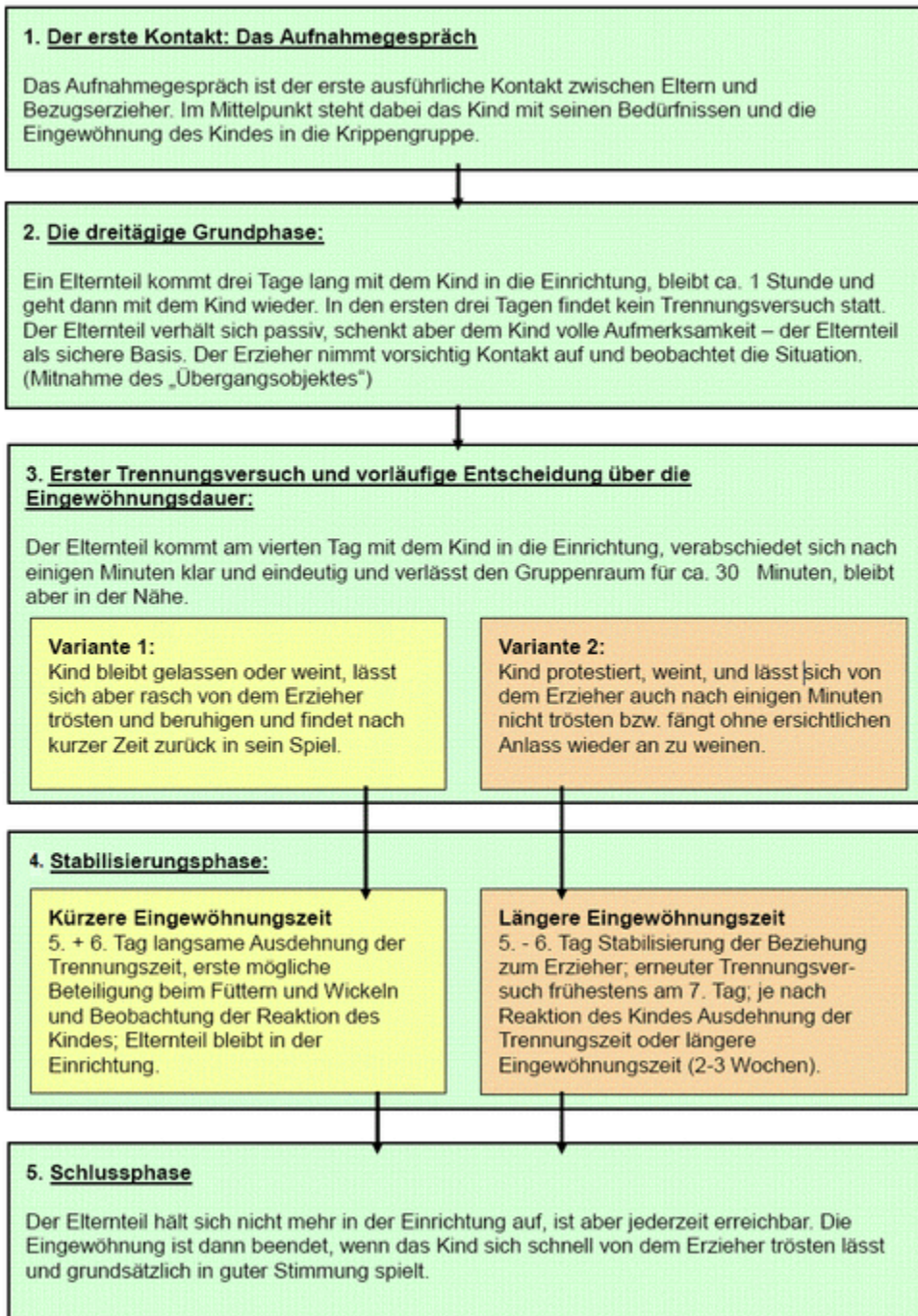
Für den späteren Umgang und die vertrauenswürdige Beziehung zwischen Eltern und Erzieherin schafft der Einbezug der Eltern in die Eingewöhnung die besten Bedingungen.

„Wo Kinder sich wohl fühlen können sie wachsen und werden“

11.1 Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

Berliner Eingewöhnungsmodell

(Infans)



12 Ein Tag in der Kita

Kein Tag ist wie der andere und trotzdem... Wir legen Wert darauf, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung geborgen und wohl fühlen.

Damit die Kinder Orientierung, innere Ruhe, Verlässlichkeit und Sicherheit finden, läuft jeder Tag nach dem gleichem Rhythmus ab.

Für das Kind ist es wichtig, dass es spätestens bis 9:00Uhr in seiner Gruppe angekommen ist, um genügend Zeit für das Freispiel zu haben. Dieser Abschnitt des Tages gibt Raum zum Erproben und Erlernen von Fähigkeiten.

Ein weiterer fester Bestandteil des Tages ist ein gemeinsamer Morgenkreis, denn auch Stillsitzen und Zuhören will gelernt sein. Sein Inhalt wird häufig aus den Themen der Kinder bestimmt. Zu den Angeboten gehören Spiele, Lieder, Geschichten und Gespräche.

Außerdem gibt es noch das Frühstück, Mittagessen und den Nachmittagssnack, die Projektarbeit und das Spiel im Freien. All diese Elemente finden sich im Tagesablauf wieder.

Jede Gruppe hat auch einen festen Wochenrhythmus. Bestandteil in diesem sind zum Beispiel die Bewegungstage.

Das Kind weiß dadurch rechtzeitig, was angeboten wird, was ihm wiederum Sicherheit und Orientierung gibt.

Das Frühstück

Das Frühstück wird in der Freispielphase im Bistro, gruppenübergreifend und unter Anleitung einer Erzieherin eingenommen, den Zeitpunkt des Essens bestimmen die Kinder nach ihren Bedürfnissen.

Durch die eigene Entscheidung und die Selbständigkeit werden neben positivem Essverhalten auch viele lebenspraktische Fähigkeiten erworben.

Das Mittagessen

Wie auch die Frühstückssituation ist auch unser Mittagessen für die Kindergartenkinder frei bestimmbar.

Die Kinder können Zeitpunkt, Vorlieben und Mengen ihres Mittagessens selbst bestimmen und können sich unter Anleitung der Erzieher und Unterstützung der Hauswirtschaftskräfte für den Nachmittag stärken.

Die Krippenkinder gehen bereits früher mit ihren Erzieherinnen zum Mittagessen. Bei den Krippenkindern wird das Essen in Schüsseln auf den Servierwagen gestellt. Die Erzieherinnen machen den Kindern das Essen auf den Teller.

Wir ermutigen die Kinder dazu selbständig mit Löffel/Gabel/Messer umzugehen, auch wenn mal was daneben geht.

Während des Essens versuchen wir eine gemütliche und harmonische Atmosphäre herzustellen. Sollte ihr Kind noch ein Fläschchen bekommen oder noch gefüttert werden oder sonstige Besonderheiten wie Allergien, Unverträglichkeiten oder religiöse Hintergründe vorliegen, so werden wir dies gesondert mit Ihnen besprechen.

Tageskinder

Den ‚Jüngeren‘ (3-4 Jahre) steht für die Ruhezeit ein Bettchen zur Verfügung. Ein Kissen, eine Decke und vielleicht ein Kuscheltier bringt Ihr Kind bitte von zu Hause mit. Bei entspannender Musik oder einer Geschichte kann Ihr Kind sich geistig und körperlich erholen.

Für die ‚Größeren‘ (5-6 Jahre) gestalten wir die Ruhezeit mit Angeboten nach den Bildungsbereichen des Saarländischen Bildungsprogramms.

Krippenkinder

Jedes Krippenkind hat seinen eigenen Schlafplatz. Die Kinder haben eine feste Schlafzeit nach dem Mittagessen gegen 12.20 Uhr und können je nach ihren Bedürfnissen auch zwischendurch schlafen. Da gerade beim Einschlafen wiederkehrende Rituale den Kindern Sicherheit und Geborgenheit geben, kann Ihr Kind sein Kuscheltier, Schnuller o.ä. mitbringen.

Bringen Sie bitte für Ihr Kind einen Schlafsack, oder Bettzeug mit.

Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder zum Ruhen und sorgen für eine liebevolle ruhige Atmosphäre.

13 U3, unsere Minis

In der Krippe wird den Kindern die Möglichkeit geboten, Ruhe im Spiel zu finden und in einem „geschützten“ Raum wichtige Entwicklungsschritte zu machen.

Sie brauchen liebevolle Bezugspersonen, die auf Individualität, Bedürfnisse, Wahrnehmung und Gefühle eingehen.

Wir geben den Kindern das Gefühl von Sicherheit, welches sich u.a. durch Verlässlichkeit, Kontinuität, Geborgenheit und Schutz prägt.

In den ersten Lebensjahren lernen die Kinder am meisten. Ihrer Entwicklung entsprechend, geben wir ihnen die Möglichkeit an den Gruppenaktivitäten, Kleingruppenangeboten und Spielangeboten teilzunehmen. Wir bieten Anreize und Angebote mit verschiedenen Materialien die ihre Sinne ansprechen und zum Ausprobieren auffordern.

Besonders wichtig ist auch die Sprachentwicklung. Im U3 Bereich unterstützen wir den Aufbau des Sprachschatzes vor allem durch Fingerspiele, hören und nachsprechen. Die Gestaltung der Räumlichkeiten mit integrierten Bewegungslandschaften fördert insbesondere die Sprache des Kindes durch seine körperliche Aktivität.

14 Übergang von der Krippe in die Kita

Um den 3. Geburtstag Ihres Kindes steht der Wechsel von der Krippe zur KiTa an. Um das Kind optimal in seiner neuen Gruppe eingewöhnen zu können, übernimmt die Bezugserzieherin der Krippengruppe die Gestaltung dieses Übergangs, welcher zwei bis vier Wochen dauern kann. Hierbei richten wir uns wieder nach dem „Berliner-Eingewöhnungsmodell“, damit das Kind die Loslösung aus der Krippe positiv vollziehen kann. Die Bezugserzieherin der Krippe übernimmt hier die Rolle der Eltern in der Eingewöhnung.

Ist das Kind offen für einen Neubeginn, wird gemeinsam mit den Eltern ein Termin für den ersten Kindergartenfestgelegt.

Am letzten Tag in der Krippe wird das Kind mit einem „Abschiedsfrühstück“ verabschiedet. Das Kind bekommt ein „Kindergartenkoffer“ und packt zusammen mit der Bezugserzieherin den „Umzugswagen“. Im Laufe des Vormittags bringt die Erzieherin der Krippengruppe mit dem Kind die persönlichen Sachen in die zukünftige KiTagruppe. Am nächsten Morgen bringen die Eltern ihr Kind in die KiTagruppe. Dort wird es von der neuen Erzieherin und den Kindern im Morgenkreis begrüßt.

15 Be(ob)achtung und Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren gehören im Rahmen des Saarländischen Bildungsprogramms zu den Aufgaben des pädagogischen Fachpersonals.

Wir Erzieherinnen beobachten Ihre Kinder, um sie in erster Linie in ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten zu fördern, um ihre Entwicklung zu begleiten und uns gemeinsam darüber auszutauschen.

Im Fokus unserer Beobachtung stehen immer die Ressourcen der Kinder, der „Positive Blick“. Als bewährte Hilfsmittel stehen uns die Beobachtungsmethoden „Grenzsteine der Entwicklung“ von H.-J. Laewen und die „Entwicklungstabelle“ von Beller/Beller zur Verfügung.

Um möglichst viele Meinungen einzuholen und das Kind wertfrei und neutral einzuschätzen, finden im regelmäßigen Austausch die Auswertungen der Beobachtungen im Erzieherinnenteam statt. Diese dienen uns als Grundlage der ganzheitlichen pädagogischen Entwicklungsförderung der Kinder, sowie für ausführliche Entwicklungsgespräche, die mindestens einmal im Jahr mit den Eltern durchgeführt werden (zum Zeitpunkt um den Geburtstag des Kindes).

Links für Interessierte:

<http://www.entwicklungstabelle.de/entwicklungstabelle.html>

[http://www.kinderschutzbund-frankfurt.de/beratungsstelle/dokus/Grenzsteine Beobachtungsboegen.pdf](http://www.kinderschutzbund-frankfurt.de/beratungsstelle/dokus/Grenzsteine%20Beobachtungsboegen.pdf)

<http://www.datenschutzzentrum.de/schule/systematisches-beobachten.pdf>

15.1 Portfolio

Wir erstellen mit jedem Kind ein Portfolio – eine ausführliche Lern- und Entwicklungsdokumentation von der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt.

Wichtig ist uns hierbei, dass die Lernprozesse und die Entwicklung der Kinder, sowie ihre sozialen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Einbeziehung ihres sozialen Umfeldes für die Eltern sichtbar werden.

Dazu dienen Fotos, Lerngeschichten, Lieder... und eigene Arbeiten der Kinder.

16 Rituale und Traditionen

Traditionen und Rituale geben den Kindern Halt und Sicherheit.

Traditionen

Durch Traditionen erfahren die Kinder gesellschaftliches, soziales, kulturelles und religiöses Miteinander. Im Jahresverlauf gibt es traditionelle Höhepunkte, die wir gemeinsam mit den Kindern planen, vorbereiten und gestalten. Da wir eine bilinguale Einrichtung sind, feiern wir auch französische Traditionen. Bei uns gehört dazu:

- La galette des rois am 6. Januar
- La chandeleur am 2. Februar
- Fasching
- Ostern
- Kirmesumzug mit Kinder und Eltern
- Sankt Martin und Laternenumzug mit Kindern und Eltern
- Nikolaus
- Weihnachten
- Kindergeburtstage

Rituale

Rituale helfen den Kindern, sich im Alltag zu orientieren. Immer wiederkehrende Rituale lehren sie Schritt für Schritt eigenverantwortlich zu werden. Bei uns gehört dazu:

- ein regelmäßiger Tagesablauf
- Begrüßungsrituale in der Bringzeit am Morgen
- feste Turnzeiten für jede Gruppe
- Übungen des täglichen Lebens

17 Kinderschutz

Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, gehört zu den Pflichtaufgaben unserer Einrichtung.

Da wir viele Stunden am Tag mit den Kindern verbringen und ein enger regelmäßiger Kontakt zu den Eltern besteht, können wir oftmals frühzeitig Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung erkennen und entsprechende Maßnahmen einleiten.

Gefährdungen von Kindern können insbesondere vorliegen bei:

- Körperliche Misshandlung
- Vernachlässigung
- Seelische Misshandlung
- Sexueller Missbrauch
- Häusliche Gewalt im Beisein der Kinder
- Gesundheitliche Gefährdung
- Aufsichtspflichtverletzung
- Autonomiekonflikte
- Aufforderung zur Kriminalität

Nicht die möglicherweise berechtigten Sorgen um problematische und grenzwertige Erziehungs- und Lebenssituationen, sondern ausschließlich eine mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwartende schwere Schädigung des Kindes durch diese Gefährdungen löst ein Verfahren aus.

Gesetzlich ist der Kinderschutzauftrag für Kindertageseinrichtungen im §8a VIII des SGB festgeschrieben. Das Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht in der Lage sind, die Gefahren abzuwenden.

Wir haben die Aufgabe aufmerksam zu sein, gut zu beobachten und dies zu dokumentieren.

Sollte ein Fall begründet sein werden die Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hingewiesen und das Jugendamt eingeschaltet. Ziel hierbei ist es, eine dem Kindeswohl entsprechende Lösung für Kinder und Eltern zu finden.

18 Kindeswohl

Das Wohl des Kindes hat in unsrer Kita oberste Priorität. Um dieses gewährleisten zu können müssen Grenzen und Regeln eingehalten werden. Es bedeutet einen achtsamen und umsichtigen Umgang damit und eine Haltung, bei der die Erzieher wertschätzend und klar sind.

Bei den Begriffen Kinderschutz und Kindeswohl wird meistens an sexuelle oder gewaltvolle körperliche Übergriffe gegenüber Kindern gedacht. Die Frage, welche kleinen und versteckten, oft nicht gewollten Grenzüberschreitungen im Alltagshandeln passieren und Erfahrungseindrücke bei Kindern hinterlassen, bleibt häufig unbeachtet.

Wie reagiert man beispielweise richtig, wenn ein Kind die Windeln „voll“ hat, aber nicht gewickelt werden möchte? Mit solchen Fragestellungen setzen wir uns im Team auseinander und suchen gemeinsam nach Lösungen.

Jedes Kind wird in seinem Bedürfnis gesehen. Wir stellen uns die Frage, warum möchte es nicht die Windeln gewechselt bekommen. Liegt es an der jeweiligen Person, hat das Kind gerade „keine Lust“, da es im Spiel vertieft ist oder welche Gründe könnten der Verweigerung zur Grunde liegen.

Wir bieten dem Kind Lösungsvorschläge an, wie beispielsweise ob eine andere Erzieherin die Windeln wechseln soll oder das Kind wird gefragt ob es ein Buch oder ähnliches mitnehmen möchte. Ferner kann man dem Kind anbieten, erst einem anderen Kind die Windeln zu wechseln und dann noch mal auf das Kind zugehen.

Das Kind bekommt das Gefühl vermittelt, dass es ernst genommen wird und dass es das Recht hat seine Meinung kund zu tun und diese auch respektiert wird. Jedes Kind soll in seinem Verhalten gestärkt werden „Nein“ sagen zu dürfen. Dieses fängt damit an wenn es geärgert wird, von anderen Kindern ungerecht behandelt oder wenn es in eine Situation gerät, die im Spielverlauf in eine Richtung läuft, in dem es sich doch nicht wohl fühlt.

Im Kindergarten versuchen wir die Kinder bereits im Krippenbereich zu stärken und ihnen durch Vorbildfunktion, Fingerspiele, Bücher oder Rollenspiele den Raum zum Ausprobieren, entdecken und mutig werden zu geben.

Im Alltag einer Kindertageseinrichtung können Grenzverletzungen/ Grenzüberschreitungen nicht immer vermieden werden, da der Maßstab für eine solche Verletzung neben objektiven Faktoren immer auch das subjektive Empfinden eines jeden Kindes ist. So kann z.B. die laute und unbeabsichtigt scharfe Ansprache oder eine unbedachte Bemerkung einer Fachkraft von Kindern als grenzverletzend empfunden werden.

Es gibt drei Formen der Grenzüberschreitung:

1. Unbeabsichtigte Grenzverletzungen

Wie der Begriff schon aussagt, handelt es sich hierbei um eine Grenzverletzung, die ohne Absicht geschieht. Die Verhaltensweise überschreitet die persönliche Grenze des Gegenübers, ohne dass sich die handelnde Person dessen bewusst ist.

2. Übergriffe

Übergriffe sind im Unterschied zu unbeabsichtigten Grenzverletzungen keine zufälligen oder unabsichtlichen Handlungen bzw. Äußerungen. Die übergriffige Person missachtet bewusst die Grenzen ihres Gegenübers sowie gesellschaftliche Normen und Regeln als auch fachliche Standards.

3. Strafrechtlich relevante Formen von Gewalt,

können z.B. Körperverletzung, sexuelle Nötigung oder Missbrauch sein. Diese Formen sind Straftaten und im Rahmen des Strafgesetzbuches(StGB) normiert.“

Im sensiblen Umgang mit Kindern achten wir auf die Einhaltung dieser Grenzen, beobachten jedes einzelne Kind und achten dessen Privatsphäre.

Erste Ansprechpartnerin in Fällen konkreter oder vermuteter Kindeswohlgefährdung ist die Leitung der Einrichtung.

19 Partizipation

Unter Partizipation (= Teilhabe) verstehen wir die ernstgemeinte, altersgemäße Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder bei allen des Zusammenlebens betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Partizipation basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind.

Partizipation ist ein wichtiges Element, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht seine Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend des Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Die Kinder sollen und dürfen ihre Beschwerden frei äußern. Ihre Rückmeldungen werden ernst genommen, besprochen und bearbeitet.

Partizipation wird in unserer Einrichtung im gesamten Tagesgeschehen integriert.

Es werden beispielweise Regeln gemeinsam besprochen und ausgehandelt. Es wird abgesprochen, wie der Tag gestaltet wird, was unternommen werden kann, welche Spielangebote es gibt und wie die Raumgestaltung aussehen soll. Aus Anregungen, Wünschen und Verhaltensweisen der Kinder entstehen unter anderem viele Projekte, die über einen längeren Zeitraum hinweg laufen können.

Weitere Beispiele der praktischen Umsetzung:

- Gestaltung des monatlichen Frühstücks nach Wünschen und Bedürfnissen der Kinder
- Niederschwellige Partizipationsmöglichkeiten abgestimmt auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder (Wo und mit wem möchte ich spielen? Was möchte ich essen und trinken? ...)
- Projektgestaltung
- Angebote/ Aktivitäten

19.1 Beschwerdeverfahren für Kinder

Viele Menschen finden es unangenehm, sich zu beschweren oder Kritik zu üben, sie erleben es als ungewohnt eine Rückmeldung zu geben.

Ebenso andersherum: Wenn sich andere über das eigene Verhalten, die Arbeit oder Gegebenheiten beschweren, kann dies als verletzend oder bewertend wahrgenommen werden.

Versetzen Sie sich in die Situation von Kindern. Für sie ist vieles oftmals noch unbekannt und neu zu erfahren. Hinzu haben die Erwachsenen immer Recht bzw. die Macht, und mit ihnen muss das Kind kooperieren statt sie zu kritisieren.

Auch in der Kita nehmen die Kinder Situationen meist als gegeben und unveränderbar hin, die sich jedoch fortwährend und vorrangig an ihrem Wohl und damit an ihrer positiven Entwicklung orientieren sollten.

Kinder sind „Experten in eigener Sache“ und können viel zur Verbesserung ihrer „Lebenswelt Kindertageseinrichtung“ beisteuern. Auch deswegen ist es so wichtig sie zu beteiligen.

Beschwerden, Kritik, Anregungen, Wünsche, Rückmeldungen, Feedback etc. gehören zur Partizipation von Kindern.

Kinder haben also nicht nur das Bedürfnis ihre Sichtweise kundzutun, sie haben auch das Recht dazu. Wenn Kinder erleben, dass Beschwerden erwünscht sind, ernst genommen und bearbeitet werden, ist diese Erfahrung für sie mit zahlreichen Lernchancen verbunden. Ernst genommene Beschwerden stärken die Selbstwirksamkeitserfahrung und das Selbstbewusstsein von Kindern. Sie lernen, sich mit Kritik auseinanderzusetzen, sich bei Bedarf zu entschuldigen und neben der Durchsetzung ihrer eigenen Rechte ebenso die Rechte anderer Menschen zu respektieren. Im Zusammenhang mit den Veränderungen durch das Bundeskinderschutzgesetz sind diese Rechte auch im Kinder- und Jugendhilfegesetz festgeschrieben worden. In § 45 des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) sind die Auswirkungen dieses Rechts seit dem 1. Januar 2012 verankert. Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Damit ist die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz jedes Kindes.

Einmal aufgenommene Beschwerden dürfen nicht folgenlos bleiben. Jede Beschwerde wird geprüft und im Einzelfall wird entschieden, ob Abhilfe geschaffen werden kann oder nicht. Jede Beschwerde muss zeitnah und transparent bearbeitet werden. Von unseren pädagogischen Fachkräften ist gefordert, die Kinder im gesamten Beschwerdeverfahren zu unterstützen, auch wenn es um Beschwerden gegen Fachkräfte oder sie selbst geht. Die Meinungen der Kinder werden mit Respekt behandelt, und sie sollten Gelegenheit haben, eigene Ideen und Haltungen einzubringen. Die Kinder werden niemals gezwungen, ihre Meinungen entgegen ihrem Willen zu äußern.

20 Inklusion

Inklusion bedeutet für uns, dass die Kita allen Kindern gleichermaßen offenstehen soll, unabhängig davon, ob sie körperlich, psychisch oder geistig beeinträchtigt sind, ob sie hochbegabt sind, ob sie einer anderen Kultur oder Religion angehören oder sonstige Besonderheiten aufweisen.

In unserer Einrichtung gibt es unterschiedlichste Familien, Sprachen, Herkünfte und Individuen. Jedes Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wird wichtig und ernst genommen und wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes.

Die Kinder lernen in unserer Kita voneinander und miteinander und die sozialen Kompetenzen der Kinder werden somit in besonderem Maße gefördert.

Kinder mit Beeinträchtigungen erleben zudem keine Ausgrenzung, sondern sind mittendrin. Auch hierbei erlebt jedes Kind, mit seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen, Anerkennung und Wertschätzung.

21 Umweltbildung

Umwelt umfasst nicht nur die Naturbegegnungen an sich, sondern auch die Gesundheit, die Werthaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.

Ganz wesentlich für unsere pädagogische Arbeit ist es, den Kindern eine wertschätzende Haltung gegenüber Menschen und Natur mitzugeben. Durch das richtige Vorleben und durch ein wertschätzendes Verhalten soll das Verständnis für die Natur geschärft werden. Das Kind soll das Bild gewinnen, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen und das es nicht für das „Heute und Jetzt“ sondern auch für zukunftsorientiertes und nachhaltiges Handeln. Indem die Kinder erfahren, wie kostbar die Natur und die Umwelt ist, lernen sie auch den richtigen Umgang mit Menschen.

„Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht“ (Marie von Ebner-Eschenbach)

In unserem pädagogischen Alltag

- leben wir unter Anderem den Kindern eine ressourcenschonende und umweltfreundliche Haltung vor. Bieten täglich frisches Wasser und Sprudel aus Glasflaschen an um Plastikmüll zu vermeiden
- Bringen den Kindern die Natur näher und vermitteln ihnen Achtung vor Pflanzen und Lebewesen (im Alltag und in Projektform)
- Bringen den Kinder die Mülltrennung in spielerischer Form bei wie beim Projekt „Tobi- die Biogutwerkstatt“
- Projekt Picobello
- Mülltrennung in den Gruppen
- uvm...

22 Sicherheit

Sicherheit darf nicht als Abwesenheit von Unfällen verstanden werden, sondern als ein Zustand frei von vermeidbaren Risiken.

Das Thema Sicherheit in unserer Einrichtung umfasst mehrere Bereiche.

- Einen Technischen, in dem es unter anderem um kindgerechte Ausstattung der Räume geht, um Fallschutzvorrichtungen oder gesicherte elektrische Installationen.
- Einen Hygienischen, der Reinigung, personenbezogene Hygiene, Umgang mit Lebensmitteln uvm. beinhaltet
- Einen Psychologischen, welcher zum Beispiel Gesprächskultur und den Umgang mit Fehlern enthält
- Einen pädagogischen Bereich, bei dem es um die Planung des Alltags geht. Wo unter anderem Verhaltensregeln vermittelt, die Kinder für Gefahren sensibilisiert werden, ihre Risikokompetenz gefördert und der Umgang mit „gefährlichen“ Gegenständen erlernt wird
- Einen gesundheitlichen Aspekt, der z.B. Krankheiten, Allergien und erste Hilfe umfasst

Wir legen größten Wert auf die Sicherheit von Kindern und Erwachsenen. Das Personal der Einrichtung nimmt regelmäßige an Schulungen zu den unterschiedlichen Bereichen teil und unsere Konzepte bezüglich Hygiene, Sicherheit und Brandschutz werden im Alltag bewusst angewendet, regelmäßig überarbeitet und aktualisiert.

23 Qualitätsentwicklung

Ein gutes Qualitätsmanagement unterstützt die Qualitätsentwicklung.

Es bedeutet, dass wir unsere Ziele konsequent verfolgen und stetig überprüfen.

Es liefert unserem Team und der Leitung, sowie dem Träger Ansatzpunkte und Wissen, wie die Arbeit angesichts sich verändernder pädagogischen und gesellschaftlichen Herausforderungen nachhaltig weiterentwickelt werden kann.

Folgende Strukturen sind Bestandteil unserer Arbeit:

- „teilloffene“ Arbeit
- Kindgerechte Räumlichkeiten
- Kompetenzorientiertes Arbeiten
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- Dokumentation aller Elterngespräche
- Entwicklungsbeobachtung nach Tabelle "Beller u. Beller"
- Dokumentation der kindlichen Entwicklung
- Portfolioarbeit
- Eingewöhnungskonzept nach dem "Berliner Modell"
- Umfassende Zusammenarbeit mit den Grundschulen der Gemeinde
- Regelmäßige Teambesprechungen mit fester Struktur
- Fortbildung für das Gesamtteam oder einzelne Mitarbeiter

24 Besondere Angebote

24.1 Projekte

Im Jahresablauf werden in den einzelnen Gruppen, zu verschiedenen Themen, Projekte angeboten. Diese finden über mehrere Tage oder Wochen statt.

Projekte entstehen auch spontan aus Interessen der Kinder und werden mit ihnen zusammen gestaltet.

24.2 Vorschulprogramm

Auch im letzten Kindergartenjahr steht für uns die entwicklungsgerechte und ganzheitliche Förderung der Kinder im Vordergrund. Nur so können wir dazu beitragen, dass sich die Kinder mit Mut und Freude an neue Aufgaben heran wagen und den Leistungsanforderungen selbstbewusst begegnen.

Doch darf die Arbeit mit Fünf-Sechsjährigen nicht als bloße Schulvorbereitung gesehen werden. Wichtig ist, dass die Kinder Spaß am Lernen entwickeln und sich gerne auf etwas Neues einlassen.

Wir Erzieherinnen suchen nach Wegen, die Kinder im letzten Kindergartenjahr vor vorzeitigem Leistungsdruck zu bewahren, andererseits aber durch geeignete Angebote und Aktivitäten herauszufordern, z.B. durch:

- Erweitertes Spiel- und Lernangebot
- Spiele und Übungen entsprechend der Altersstufe zur Stärkung der Konzentration und Ausdauer, sowie der Feinmotorik
- verstärkte Kleingruppenarbeit in allen Bildungsbereichen
- Übertragen und Übernahme von kleinen Aufgaben und Verantwortung
- Lebenspraktische Übungen zur Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit

Ausflüge in die Umgebung je nach Thema und Aktualität, z.B.

- Besuch der Polizei sowie der Feuerwehr
- Besuch der Grundschule Berus
- Besuch der Zahnarztpraxis
- Aktivitäten, die wir mit den Schuki's aussuchen und erarbeiten

Bei allen Ausflügen üben die Kinder wichtige Verhaltensregeln im Straßenverkehr und in der Öffentlichkeit, sowie richtiges Benehmen in der Gruppe und gegenüber Erwachsenen.

Jeden Donnerstag findet in der Zeit von 8.00- 9.30h das Schulprogramm in Kooperation mit der Grundschule Berus statt.

Im Vordergrund stehen Übungen zur Stärkung der Konzentration und Feinmotorik, des Sprach- und Zahlengefühls und der Grobmotorik.

Abgerundet wird die Arbeit mit Hilfe des „kleinen Quadrates“ in Form von Faltarbeiten und einer zusammenhängenden Geschichte sowie dem „kleinen Jojo“ mit gezielten Vorschulübungen für die Kinder.

24.3 Bilinguale Erziehung

Von November 1998 bis November 2001 nahm der Gemeinde Kindergarten Altforweiler an dem Modellprojekt „Zweisprachiger Kindergarten“ teil. Die Kinder wurden durch zwei französische Muttersprachlerinnen betreut. Diese haben die französische Sprache den Kindern in alltäglich bekannten Situationen mit Liedern, Kreisspielen, Geschichten, Bewegungs- und Fingerspielen und vielen anderen Aktivitäten vermittelt und vertraut gemacht.

Seit Januar 2002 ist die französische Sprache fester Bestandteil in unserer Einrichtung und für Alle selbstverständlich. Die Kinder akzeptieren, respektieren und verstehen unsere französischen Erzieherinnen genauso wie die deutschen Erzieherinnen, gerade weil die französische Sprache den Kindern in allen Bereichen des Tagesablaufes begegnet und nicht als gesonderter Sprachkurs angeboten wird.

Ziel der deutsch – französischen Zusammenarbeit ist, die Kinder für die Kultur, Traditionen und Sprache des französischen Nachbarn zu sensibilisieren. Es geht darum, dass die Kinder die Sprache spielerisch erlernen und nicht perfekt sprechen lernen.

Da die Kinder noch nicht auf die deutsche Sprache fixiert sind, können sie leichter nasale Laute bilden, die zur Erkennung der französischen Sprache notwendig sind.

24.4 Kindergarten Plus....

... ist ein Präventionsprogramm zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit.

Einige Erzieherinnen unserer Einrichtung wurden von der „Deutschen Liga für das Kind“ als Trainer geschult. Kindergarten Plus wird mit allen Kindern im Alter von 4 - 5 Jahren durchgeführt und hat das Ziel die soziale, emotionale und geistige Bildung der Kinder zu stärken. Auf sehr kindgerechter Weise werden die Kinder von zwei Handpuppen, Tim & Tula, durch das Programm begleitet. In Spielen, Übungen, Gesprächen, Bewegung, Liedern und mittels kreativer Methoden werden die Kinder angeleitet, sich selbst und andere mit ihren Eigenarten und Gefühlen wahrnehmen und ausdrücken zu können. Einmal wöchentlich in einem Zeitraum von neun Wochen werden in Kleingruppen von maximal 10 Kindern folgende Themen durchgeführt: Körper, Sinne, Gefühle, Beziehungen, Grenzen Regeln und Identität. Eltern sind in dieses Programm stark eingebunden, indem sie regelmäßig über dessen Inhalte informiert werden.

(www.kindergartenplus.de)

24.5 Haus der kleinen Forscher

Was blubbert da im Wasserglas? Warum klebt ein Luftballon von allein an den Haaren? Warum werden Haare grau?

Kinder sind neugierig. Sie wollen die Welt entdecken und begreifen. Gemeinsam mit den Kindern möchten wir die Phänomene des Alltags entdecken und erforschen. Wer neugierig ist und Spaß am Lernen hat, wird auch in der Schule seine Talente weiterentwickeln können und eine Fähigkeit ausbilden, die für das ganze Leben wichtig ist: die Suche nach den Antworten nie aufzugeben.

Durch den Besuch von Workshops der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ bilden sich unsere pädagogischen Fachkräfte regelmäßig fort.

Das „Haus der kleinen Forscher“ ist eine bundesweite Initiative für die Bildung von Kindern im KiTa – Alter in den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Technik.

(www.haus-der-kleinen-forscher.de)

Wie wird das „Haus der kleinen Forscher“ umgesetzt?

In unserem Forscherlabor finden die Kinder alles, was sie zum Forschen und Experimentieren brauchen: verschiedene Gefäße in verschiedenen Größen und Formen, Reagenzgläser, Farben, Pipetten, Messbecher, Lupen, Mikroskope, Trichter, Waage, Bildmaterial und Bücher.

24.6 SunPass

Zusammen mit der deutschen Krebsgesellschaft wollen wir Eltern für das Thema Sonnenschutz sensibilisieren und Kinder wie auch Mitarbeiter effektiv vor gesundheitsschädigenden Mengen ultravioletter Strahlung schützen.

Ab April bis zum September wird besonders auf Kopfbedeckung, Augenschutz, Bekleidung, Sonnencreme und sonstige Sonnenschutzmöglichkeiten geachtet und hingewiesen. Ebenso gibt es einen Informationstisch mit Material zum Sonnenschutz und des aktuellen UV-Index.

25 Elternarbeit

Eltern und/oder andere Erziehungsberechtigte sind die ersten und immer die wichtigsten Bindungspersonen eines Kindes und dadurch die wichtigsten Partner der Kindertageseinrichtung bei der Bildung und Erziehung der Kinder.

Zu einer gelingenden Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern gehören der intensive und regelmäßige Austausch und die Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsziele, somit auch über Themen, die an die Kinder heran getragen, die ihnen zugemutet werden.

Uns geht es bei der Elternarbeit darum, eine Vertrauensbasis aufzubauen. Dies sollte durch ein Klima der gegenseitigen Akzeptanz, Wertschätzung und Anerkennung geprägt sein, in der keine Seite der anderen ihre erzieherische Kompetenz abspricht. Spannungen, die in diesem Verhältnis nicht ausbleiben, sollten möglichst bald durch ein offenes Gespräch beseitigt werden.

Wenn wir zusammen arbeiten und uns austauschen, kann das Verständnis für das Kind beträchtlich erweitert werden, kann auf Probleme der Kinder situationsgerecht reagiert werden, können Konflikte abgeschwächt, ausgeglichen und vermieden werden und können viele gemeinsame Aktivitäten mit Ihnen und den Kinder stattfinden.

Wir werden Ihnen immer unsere Gesprächsbereitschaft signalisieren, wichtige Informationen vermitteln und sensibel für Wünsche, Ängste, Vorschläge und Kritik Ihrerseits sein.

Welche Formen der Elternarbeit gibt es bei uns?

- Das Anmeldegespräch
- Das Aufnahmegespräch
- Schnuppertage
- Eingewöhnungsgespräch (nach ca. 6 bis 8 Wochen)
- Gespräche in Bring- und Abholsituationen
- Jährliches Entwicklungsgespräch
- Elternnachmittage und –Abende
- Feste und Feiern mit Eltern und Kindern
- Elternbriefe, Einladungen und Infos
- Elternausschuss
- Buchausstellungen
- Info im Eingangsbereich
- Gruppenübergreifende Infos von Eltern zur KiTa und umgekehrt werden vom Frühdienst im Infoheft festgehalten und werden von allen Erzieherinnen bei Dienstantritt gelesen, z.B.
- Abmeldung vom Mittagessen
- Abmeldung des Kindes (Urlaub, Krankheit, u.a.)
- Kleinere Unfälle und besondere Infos sind im Verbandbuch und Übergabeheft notiert und werden bei Dienstschluss an die verbleibenden Erzieherinnen in der Verabschiedungsgruppe bzw. an den Spätdienst übergeben, sodass die Weiterleitung wichtiger Informationen an die entsprechenden Eltern gewährleistet ist.

Umgang mit Beschwerden

„Jede Beschwerde ist eine Chance zur Verbesserung“

Unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen und der Träger vermeiden Fehler, soweit wie möglich. Wenn Fehler auftreten und erkannt werden, dienen sie uns als Chance zur Verbesserung unserer Arbeit. Daher sind Beschwerden in unserer Einrichtung als konstruktive Kritik erwünscht. Wir haben ein einheitliches Verfahren, wie wir bei Anregungen, Beschwerden und Kritik vorgehen.

Die Eltern wenden sich in erster Linie an die betroffenen Mitarbeiterinnen, die Leitung, an die Elternvertreter oder den Träger (Ansprechpartner: Maria Speicher Tel. 06836-909-120). Beschwerden werden grundsätzlich ernst genommen und wertschätzend aufgenommen. Gerne nehmen wir eine Beschwerde auch schriftlich entgegen mit einem entsprechenden Beschwerdeformular. Dieses wird von der angesprochenen Erzieherin gemeinsam mit den Eltern ausgefüllt und unterschrieben. Die Angelegenheit bearbeiten wir im Team auf Sachebene und geben den Eltern zeitnah Rückmeldung über entsprechende Maßnahmen.

Wir sind bemüht, die Eltern nach Möglichkeit zufrieden zu stellen. Trotzdem wird es nicht immer eine Lösung geben, die den Erwartungen aller Eltern entspricht.

„Nur wer nichts macht, macht keine Fehler“

26 Förderverein

Die Idee zu Alfi Altforweiler entstand im Herbst 2018. Einige engagierte Eltern erkannten, dass es nützlich sein könnte, das bisherige Ehrenamt zur Unterstützung der Kita und seiner Mitarbeiter/innen in neu strukturierte Bahnen zu lenken.

Als anerkannter gemeinnütziger Förderverein ist Alfis zentrale Aufgabe, die Kita dort zu unterstützen, wo Personal und Träger an ihre Grenzen stoßen. Sie planen, koordinieren und realisieren Aktionen und Ideen für die der Einrichtung kein Freiraum mehr bleibt.

Der Förderverein arbeitet mit Erziehern, Träger und dem Elternausschuss eng und partnerschaftlich zusammen

27 Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für uns, die Türen öffnen für Eltern, Mitbürger, benachbarte Einrichtungen, wie Grundschule und KiTa's. Wir sehen uns als Teil der Gemeinde Überherrn und bringen uns daher im öffentlichen Leben mit ein. Es gibt vielfältige Anlässe, mit unserer Arbeit nach außen zu gehen, unsere Aktivitäten darzustellen, am Leben der Dorfgemeinschaft teilzunehmen wie z.B. als Gäste bei Festen und Veranstaltungen, bei einem Tag der offenen Tür, mit Aktionen der Schulkinder, wie Saarland picobello, Besuch von Betrieben.

Mit Öffentlichkeitsarbeit verbinden wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserem Träger und der Gemeindeverwaltung. Unsere Bürgermeisterin als Dienststellenleiterin und die zuständigen Mitarbeiter stehen hinter unserer Konzeption und vertreten diese nach außen. Sie sind für uns ständige Ansprechpartner bei der Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung und sind verantwortlich für die Instandhaltung und Weiterentwicklung von Gebäude und Gelände.

Wie kooperieren mit folgenden Institutionen:

- bei allgemeinen Fragen zur gesundheitlichen Erziehung der Kinder (bzgl. der Einschulung, Infektionsschutzgesetz) mit dem Gesundheitsamt.
- bei speziellem Förderbedarf und zur Unterstützung der Entwicklung der Kinder mit Frühförderstellen, der Arbeitsstelle für Integration (AFI) Ärzten, Therapeuten.
- bei fachlichen und finanziellen Fragen mit dem Kreis- und Landesjugendamt.
- bei der Ausbildung und Betreuung von Praktikantinnen mit den entsprechenden Fachschulen.